

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Martin HEIDEGGER - Karl LÖWITH

Briefwechsel

1919 - 1973

EDITION

- 17-1 *Briefwechsel 1919 - 1973* / Martin Heidegger; Karl Löwith. Hrsg. und kommentiert von Alfred Denker. - Orig.-Ausg. - Freiburg ; München : Alber, 2017. - 330 S. : Ill. ; 22 cm. - (Martin-Heidegger-Briefausgabe : Abt. 2. Wissenschaftliche Korrespondenz ; 2). - ISBN 978-3-495-48628-3 : EUR 69.00
[#5158]**

Unter den Briefwechseln Heideggers¹ kommt dem mit Karl Löwith eine besondere Bedeutung zu. Der vorliegende Band² ist der zweite in der 2. Abteilung, die der wissenschaftlichen Korrespondenz vorbehalten ist,³ in der von

¹ Siehe z.B. ***Briefwechsel*** : 1925 - 1975 / Rudolf Bultmann ; Martin Heidegger. Hrsg. von Andreas Großmann und Christof Landmesser. Mit einem Geleitw. von Eberhard Jüngel. - Frankfurt am Main : Klostermann ; Tübingen : Mohr Siebeck, 2009. - XXV, 342 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-465-03603-6 (Klostermann, geb.) : EUR 49.00 - ISBN 978-3-465-03602-9 (Klostermann, br.) : EUR 39.00 [#0308]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz285765841rez-1.pdf> - "**Mein liebes Seelchen!**" : Briefe Martin Heideggers an seine Frau Elfride 1915 - 1970 / hrsg., ausgew. und kommentiert von Gertrud Heidegger. - München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2005. - 414 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 3-421-05849-0 : EUR 29.90 [8539]. - Rez.: **IFB 05-2-316** <http://swbplus.bszbw.de/bsz117998303rez.htm> - **Briefe** : 1949 - 1975 / Ernst Jünger ; Martin Heidegger. Unter Mitarbeit von Simone Maier hrsg., kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Günter Figal. - Stuttgart : Klett-Cotta ; Frankfurt am Main : Klostermann, 2008. - 317 S. : Ill. ; 22 cm. - Enth. außerdem: Über die Linie / Ernst Jünger; Zur Seinsfrage / Martin Heidegger; Federbälle / Ernst Jünger. - ISBN 978-3-608-93641-4 (Klett-Cotta) : EUR 29.50 [9679]. - Rez.: **IFB 08-1/2-105** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz276215699rez.htm>

² Sein Erscheinen war ursprünglich bereits für April 2014 angekündigt. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/104530817x/04>

³ ***Martin-Heidegger-Briefausgabe***. - Orig.-Ausg. - Freiburg im Breisgau [u.a.] : Alber. - 22 cm [#0964]. - Abt. 2, Wissenschaftliche Korrespondenz / hrsg. von Alfred Denker. - Bd. 1. Martin Heidegger - Kurt Bauch : Briefwechsel 1932 - 1975 / hrsg. und kommentiert von Almuth Heidegger. - 2010. - 267 S. : Ill. - ISBN 978-3-

Afred Denker und Holger Zaborowski herausgegebenen Briefausgabe. (Die erste Abteilung enthält private Korrespondenzen.⁴) Löwith ist nicht zuletzt deshalb ein interessanter Briefpartner, weil er sich zu Heidegger auch in dem bekannten Bericht über sein Leben in Deutschland vor und nach 1933⁵ in kontroverser Weise geäußert hatte (darunter die Frage, ob Heidegger Mitte der dreißiger Jahre bei einem Romaufenthalt das NSDAP-Parteiabzeichen getragen habe [siehe hier S. 201], was die Heidegger-Seite der Debatte immer wieder abgestritten hat⁶). Löwith ist aber auch deshalb wichtig, weil er mit weiteren Generationsgenossen aufschlußreiche Korrespondenzen führte, so etwa mit Leo Strauss. Gerade weil sich manchmal nur wenige Überschneidungen und Überkreuzungen ergeben, ist jeder dieser Briefwechsel im Gesamtensemble wichtig. In diesem Zusammenhang muß weiterhin der kürzlich publizierte Briefwechsel Löwiths mit Jaspers erwähnt werden, der für ein vollständiges Bild heranzuziehen ist, zumal Bezüge auf Heideggers Jaspers-Kritik auch im vorliegenden Briefwechsel finden.⁷

Löwiths Beziehung zu Heidegger reicht weit zurück und so ist es von besonderem Interesse, die intensiven Reflexionen nachzuvollziehen, mittels derer sich Löwith einerseits über sich selbst und über Heideggers Denken klarzuwerden sucht. Das geschieht zudem auch im Zusammenhang mit dem Verhältnis Oskar Beckers zu Heidegger, der sich wiederum anders zu ihm verhält. Heidegger knüpft an diese Reflexionen Löwiths selbst interessante Betrachtungen und Bemerkungen, die es für eine genauere Analyse von Heideggers Selbstverständnis auszuwerten gilt. Denn einerseits bestimmt er hier noch Anfang der 20er Jahre seine eigene Position Löwith gegenüber als die eines „christlichen Theologen“ (S. 53), reflektiert bereits über die Problematik der Universitätsphilosophie und versteht sein Philosophieren zugleich als radikal, insofern es für jeden (Heidegger, Löwith und

495-48409-8 : EUR 59.00. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz32053605Xrez-1.pdf>

⁴ **Martin-Heidegger-Briefausgabe**. - Orig.-Ausg. - Freiburg, Br. : Alber. - 22 cm [#3248]. - Abt. 1, Private Korrespondenz / hrsg. von Alfred Denker und Holger Zaborowski Bd. 1. Briefwechsel mit seinen Eltern (1907 - 1927) und Briefe an seine Schwester (1921 - 1967) / hrsg. und kommentiert von Jörg Heidegger und Alfred Denker. - 2013. - 213 S. : Ill. - ISBN 978-3-495-48354-1 : EUR 59.00, EUR 49.00 (Reihenpr.). - Rez.: **IFB 13-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz392005174rez-1.pdf>

⁵ **Mein Leben in Deutschland vor und nach 1933** : ein Bericht / Karl Löwith. Vorw. von Reinhart Koselleck und einer Nachbemerkung von Ada Löwith. Neu hrsg. von Frank-Rutger Hausmann. - Neuausg. - Stuttgart : Metzler, 2007. - XIV, 224 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-476-02181-6 : EUR 19.95.

⁶ Vgl. **Bemerkungen zu Rüdiger Safranskis Buch „Ein Meister aus Deutschland - Heidegger und seine Zeit“** / Hermann Heidegger. // In: The new onset of the thinking of being. - Berlin : Duncker & Humblot, 1995. - 244 S. - (Heidegger studies ; 11). - ISBN 3-428-08383-0. - S. 225 - 237. - Zitat S. 233.

⁷ Siehe **Korrespondenzen** / Karl Jaspers. Hrsg. im Auftrag der Karl-Jaspers-Stiftung von Matthias Bormuth ... - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1005-6 (3 Bd.) : EUR 99.00 [#4781]. - Philosophie / hrsg. von Dominic Kaegi und Reiner Wiehl. -2016. - 722 S. - ISBN 978-3-8353-1096-4 : EUR 38.00. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz362760969rez-1.pdf?id=7950>

Becker) gelte, „sein Letztes dafür radikal einzusetzen, was und wie jeder das *unum necessarium* versteht“ (S. 55). Die Intensität Heideggers erhellt auch aus einer früheren Bemerkung: „Philosophie ist kein Vergnügen, man kann daran zugrunde gehen und wer das nicht riskiert, kommt nie zu ihr“ (S. 34). Vor diesem Hintergrund mag es auch zu verstehen sein, wenn Löwith selbst zu sehr entschiedenen Urteilen kommt, so wenn er davon spricht, daß „Husserl im tiefsten Grunde kein großer Philosoph ist, dass es eine massive Täuschung ist, ihn mit Kant auf eine Stufe zu stellen, und dass seine ganze Einstellung so unendlich wirklichkeitsfremd und unlebendig und gelehrtenhaft-logisch ist“ (S. 36).

Es dreht sich sonst auch viel um die akademischen Pläne Löwiths, um Heideggers Stellung zu Kollegen, überhaupt um universitäre Angelegenheiten. Es kommen aber auch z.B. interessante Berichte aus Italien vor, die Löwith 1924 schreibt, darunter solche aufschlußreichen Bemerkungen wie diese hier: „Unten auf der Straße brüllt gerade eine Fascisten-Menge, die feiern grad wieder einmal irgendeinen Jahrestag, weil es zur Zeit keine Ermordung zu feiern gibt“ (S. 116).

Nebenbei ist der Briefwechsel naturgemäß interessant, weil Bezüge auf Lektüren und ihre Bewertung, auf Verfasser(innen) von Büchern und ähnliche Dinge für die Kontextualisierung aufschlußreich sind oder auch nur deshalb, weil sie den Horizont erfassen helfen, in dem sowohl Heidegger als auch Löwith gedacht haben. So kann man etwa einem Brief aus der Zeit vor dem September 1922 von Heidegger entnehmen, er würde sich freuen, wenn Löwith an die Renaissance-Anthropologie und später an Montaigne ginge (S. 63). Man hat sonst nicht unbedingt den Eindruck, Montaigne stehe bei Heidegger irgendwo als des Studiums werter Autor im Fokus. Ein andermal berichtet Heidegger von dem Werk eines Fräulein Walther, das eben erschienen sei; sie zitiere in einer Anmerkung „1.) Ricarda Huch 2.) Kierkegaard 3.) Hedwig Conrad-Martius“, was Heidegger dann so kommentiert: „Die gehört ausgewiesen für solche Geschmacklosigkeit“ (S. 94 - 95).

Es ist augenfällig, daß der Briefwechsel seine eigentliche Bedeutung in der Zeit bis etwa 1930 hat, dann wird es merklich dünner und die Briefe der Nachkriegszeit, die eine gewisse Wiederaufnahme der Beziehung darstellen, erreichen nicht mehr entfernt die denkerische Intensität des früheren Austauschs. Das entspricht durchaus den Erwartungen, gehört aber zum vollständigen Bild dazu.

Nach den Briefen kommen ein Brief Elisabeth Förster-Nietzsches an Löwith zum Abdruck, dann Heideggers Gutachten zu Löwiths Habilitationsschrift, eine Passage aus dem italienischen Tagebuch von Löwith, in der er u.a. zu dem Schluß gelangt: „In seinem Wesen ist trotz aller Radikalität und kritischer Klarheit viel Ungewissheit, Undurchsichtigkeit und auch Unklarheit. Sein Blick ist noch immer der schöne und sich vergewissernde Seitenblick und seine harmlose Freundlichkeit ist vollkommen unverbindlich“ (S. 202). Dazu kommt ein Brief Ada Löwiths als Kondolenzschreiben nach Heideggers Tod an Heideggers Frau Elfride, die Löwith selbst übrigens in dem Tagebucheintrag von 1936 aus Rom als ungenießbar titulierte (S. 201), ein Eintrag Löwiths im Hüttenbuch von Todtnauberg von 1924 und eine Li-

ste der Lehrveranstaltungen Heideggers, an denen Löwith von 1919 bis 1927 teilgenommen hatte (S. 195 - 205).

Die 124 Briefe und Karten (76 von Heidegger, 48 von Löwith) werden ausführlich annotiert (S. 206 - 305); ein kurzes Nachwort stellt die Bedeutung des Briefwechsels heraus, die auch darin liegt, daß Löwith einer von nur fünf Philosophen war, die bei Heidegger habilitiert wurden (S. 307). Daß Heidegger in teilweise unsachlicher Weise später Kritik an Löwith übte, zeigt anschaulich ein hier zitierter Brief Heideggers an Elisabeth Blochmann, in dem er sogar meint, Löwith habe vom Denken keine Ahnung und hasse es womöglich (S. 309). Im Anhang findet man noch tabellarische Lebensdaten der beiden Korrespondenten, eine Auswahlbibliographie der Schriften Löwiths, ein Verzeichnis der abgedruckten Dokumente sowie ein Personenverzeichnis, das gelegentlich aber nicht ganz exakt zu sein scheint (Afra Geiger etwa wird S. 216, nicht 215 erläutert).

Es dürfte sich von selbst verstehen, daß mindestens Universitätsbibliotheken diesen wichtigen Briefwechselband anschaffen müssen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8294>